

# Der Weg, der vor uns liegt

CARLOS MESTERS UND FRANCISCO OROFINO

Der Prophet Jeremia versucht, die Verbannten zu ermutigen, und hat einen schönen Rat parat für Menschen, die die harte Erfahrung des Exils durchmachen: »Stell dir Wegweiser auf, bring dir Wegmarkierungen an, gib Acht auf die Route, auf den Weg, den du schon gegangen bist.« (Jer 31,21) Dieser Beitrag möchte genau das versuchen. Wir wurden gebeten, »die neuen Paradigmen aufzuzeigen, denen sich die lateinamerikanische Bibellektüre stellen muss«. Wir schlagen vor, einen kurzen Blick auf die Wegstrecke zu werfen, die wir seit den Siebzigerjahren bis heute zurückgelegt haben, damit wir mithilfe des Rückblicks auf den bereits hinter uns liegenden Weg den Weg vor uns in Augenschein nehmen können.

Der Glaube des Volkes ist es, der die Bibel als das annehmen kann, was sie tatsächlich ist: das Wort Gottes für uns. Natürlich fügt sich dieses Wort Gottes in unsere jüngste Geschichte ein, in der wir hier in Brasilien leben, arbeiten, aufbauen, lieben, leiden, miteinander teilen und zusammenleben. Es gab viele historische Momente. Einige davon waren von großer Intensität, wie etwa der Übergang von der Militärdiktatur zur neuen Verfassung (in den Jahren 1985 bis 1988). Dann gab es auch Augenblicke großer Frustration, als die gewählten Regierungen eine neoliberale Politik verfolgten und die Volksbewegung spalteten. Allmählich bemerkten wir, dass dieses Eingehen des Wortes in den Kontext nichts Statisches, sondern etwas zutiefst Dynamisches ist. Dies erfordert eine ständige Überprüfung der Art und Weise, wie wir mit dem Wort umgehen. Doch im Verlauf dieses gesamten Prozesses entdeckten wir auch, dass nur derjenige mit dem Wort Gottes umgehen kann, der sich seinerseits von diesem Wort in Anspruch nehmen lässt. Deshalb müssen wir feststellen, dass auch wir uns sehr verändert haben! Gott sei Dank!

Dieser Beitrag – wie könnte es anders sein – zeichnet unseren Weg innerhalb des CEBI (Centro de Estudos Bíblicos – Bibelstudienzentrum) nach. Das CEBI wurde für den Dienst an der Bibellektüre des Volkes gegründet und ist nach wie vor diesem Zweck verpflichtet. In den Siebzigerjahren sagten einige in den Gesprächen mit den pastoralen Mitarbeitern, die zur Gründung des CEBI führten, die Bibel sei »der heimliche Treibstoff innerhalb der Volksbewegung«. Das CEBI wurde aus der Taufe gehoben, um diese Bibellektüre, die das Volk in kleinen Gruppen bereits betrieb, über sich selbst aufzuklären, Verknüpfungen herzustellen, ihr Dynamik zu verleihen und ihre Systematik zu entwickeln. Einige



dieser Gruppen befanden sich auf dem Land, andere an der Peripherie der großen Städte, die sich durch den rasanten Verstärkerprozess in der Zeit des »brasilianischen Wunders« während der Militärregierung (1964–1985) zu bevölkern begannen.

Wenn wir von der Bibellektüre des Volkes sprechen, dann verstehen wir darunter die befreiende Lektüre, die in den Kirchlichen Basisgemeinden praktiziert wird. Dieser Dienst an der Lektüre des Volkes ist der bestimmende Faktor für die Methoden, die vom CEBI nach und nach angewandt wurden. Diese Methoden sind das Ergebnis der ständigen Konfrontation zwischen der Bibellektüre des Volkes und der Entwicklung der Volksbewegung und der Volksbildung dieser letzten Jahre.

## **Einige Beobachtungen zur Volksbewegung**

Es liegt auf der Hand, dass sich in jenen Jahren, in denen sich die Bibellektüre des Volkes entwickelte, innerhalb der sozialen Bewegungen und der Volksorganisationen viel veränderte. Auf ihre Art und Weise fand die arme Bevölkerung neue Formen, sich zu organisieren und ihren Bestrebungen, Träumen und Wünschen Ausdruck zu verleihen. In den Siebzigerjahren lag die Betonung stärker auf der Anklage und auf den Protesten gegen die Militärdiktatur und die Lebenshaltungskosten. Heute gibt es im Kampf gegen das neoliberale Imperium die Tendenz, mittels solidarischer Netze und sozialer Netzwerke im Internet aktiv zu werden. Wir sehen uns heute mit einer unendlichen Zahl von Vorschlägen auf lokaler (Müllsammlerkooperativen), regionaler (Bewegung zur Verteidigung der Trockenzonen) und landesweiter Ebene (ökologische Nichtregierungsorganisationen) konfrontiert. In dieser Verknüpfung spielen die neuen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten des Internet eine wichtige Rolle. Das gemeinsame Handeln erzeugt und entwickelt neue Techniken und neue Kenntnisse innerhalb der Volksbewegung. Ziel ist die Ausstattung der Menschen und Gruppen mit Macht (*empowerment*). Es geht darum, die effektive Teilhabe der Menschen innerhalb der Zivilgesellschaft zu stärken, um die Vorherrschaft des neoliberalen Finanzsystems zu brechen. Mithilfe der Beherrschung der großen Medien (Fernsehen, Tages- und Wochenzeitungen) ist es dem Neoliberalismus gelungen, seine Trias durchzusetzen: Individualismus, Konsumismus und Privatisierung der Güter und Dienstleistungen. Die Weltsozialforen haben die riesige Zahl kleiner und lokaler Projekte und Kämpfe sichtbar gemacht und gezeigt, dass die Mobilisierung der Menschen sehr stark vom lokalen Bezug der Probleme abhängt.

Genau deshalb gibt es heute im Gegensatz zu den Siebziger- und Achtzigerjahren neue Handlungsformen und neue Weisen, sich innerhalb der Volksbewegung zusammenzuschließen. Es gibt nicht so sehr das Bestreben nach großen Massenbewegungen wie etwa der Bewegung für die Direktwahlen im Jahr 1984 (*Diretas Já*). Heute gibt es punktuelle und lokale Mobilisierungen für sehr konkrete Probleme, die sowohl die Betroffenen als auch Sympathisanten umfassen.



Im Allgemeinen erfolgt eine solche Mobilisierung aufgrund des Aufrufs einer internationalen oder nationalen Nichtregierungsorganisation zu dem, was man »staatsbürgerliche Teilhabe« nennt.

All dies erfordert eine Überprüfung unserer Bibelarbeit. Als das CEBI Ende der Siebzigerjahre seine Arbeit aufnahm, gab es eine Vielzahl von sozialen Bewegungen, die sich in ihrer Gegnerschaft zur Militärdiktatur miteinander vernetzten. Unsere Bibellektüre erfasste hauptsächlich die innerhalb der christlichen Kirchen existierenden und von der Theologie der Befreiung inspirierten Basisbewegungen. Mit dem Sturz des Militärregimes und dem darauffolgenden Aufbau der brasilianischen Demokratie auf der Grundlage der Verfassung von 1988 hat sich diese Situation sehr stark verändert. Die Massenproteste, die politische Teilhabe und demokratische Freiheitsrechte eingefordert hatten, verschwanden. Wir haben es nun mit einer repräsentativen Demokratie zu tun. Es ist nicht mehr nötig, dass die politischen Gruppierungen Zuflucht bei den Kirchen suchen. Die Arbeiterpartei (*Partido dos Trabalhadores* – PT), die aus den sozialen Bewegungen, den Kirchen, den Gewerkschaften und Intellektuellenkreisen hervorgegangen ist, war der politische Transmissionsriemen für die Forderungen des Volkes. Die Volksbewegungen sahen viele ihrer Forderungen in der neuen Verfassung verankert. Natürlich blieb vieles davon lediglich toter Buchstabe.

Es hatte also eine Demobilisierung eingesetzt. Sie dauert bis heute an, auch wenn man dann und wann wieder auf die Straße geht, wie etwa für das Absetzungsverfahren gegen den Präsidenten Collor, im Kampf gegen die neoliberalen Privatisierungen (1994 bis 2000) oder bei den Demonstrationen im Juni und Juli 2013 gegen die Erhöhung der Fahrpreise in den Städten und gegen die Großprojekte im Zusammenhang der Fußballweltmeisterschaft (2014) und der Olympischen Spiele (2016). Dies alles gesellte sich zur großen politischen Frustration der Regierungsjahre der Arbeiterpartei, deren neoliberale Wirtschaftspolitik den Konzentrationsprozess des Reichtums noch verschärfte.

Wenn wir die neuen Paradigmen für eine Bibellektüre des Volkes in Lateinamerika entdecken wollen, dann müssen wir einige Linien dessen aufzeigen, was die Menschen mobilisiert, um die sozialen und Volksbewegungen wieder ein wenig sichtbarer zu machen:

a) *Die Frage des Landbesitzes* sticht auf landesweiter Ebene am deutlichsten hervor. Von den etwa zwanzig sozialen Bewegungen im ländlichen Raum in Brasilien ist die Landlosenbewegung (*Movimento dos sem terra*, MST) die bekannteste, da sie hinsichtlich ihrer Kommunikationsstrategie am besten organisiert ist. Doch wir dürfen die Kämpfe der Indios und der *Quilombos*<sup>1</sup> um die Garantie ihrer Gebiete nicht vergessen.

b) *Die Bewegung für Ethik innerhalb der Politik und die Gruppen »Glaube und Politik«.* Dieser Zusammenschluss von Leuten hat große Siege errungen, wie etwa die Amtsenthebung Präsident Collors, die Volksabstimmungen gegen die Privatisierung der Gesellschaft Vale do Rio Doce<sup>2</sup> und der Auslandsschulden; das Gesetz »Ficha Limpa«<sup>3</sup> und die Antikorruptionsgesetzgebung. Doch die Bewegung erlitt mit der Volksabstimmung für die Abrüstung auch eine Niederlage.



c) *Das Wachstum der Bewegungen der Indigenas*, die ihr Entstehen dem 500-Jahr-Gedenken der Ankunft der Weißen verdanken (1992–2000)<sup>4</sup>. Diese Bewegung errang ihren großen Sieg mit der territorialen Festlegung des Schutzgebietes Raposa-Serra do Sol und mit der Wiedererlangung der Territorien der Pataxós im Süden des Bundesstaates Bahia. Hier in Brasilien sind es die Indigenas, die der Politik unter dem Vorzeichen der Entwicklungsideologie, wie sie die PT betreibt, am meisten Widerstand entgegensetzen. Das geringe Augenmerk, das eine Regierung des Volkes den Indigenas widmet, ist enttäuschend.

d) *Der Kampf der Schwarzen* darum, innerhalb der brasilianischen Gesellschaft, vor allem auf dem Gebiet der Bildung, sichtbar zu werden, und ihr Sieg in Bezug auf die Frage der Quoten an den Universitäten und im Kampf um die Territorien (*Quilombos*).

e) *Die großen Massenveranstaltungen der Homosexuellen* und die Tausenden von Menschen, die bei den Gay-Pride-Paraden mitmachten, was schließlich den Sieg ermöglichte, dass die Partnerschaft zwischen Menschen des gleichen Geschlechts anerkannt wurde.

f) *Die verschiedenen ökologischen Kämpfe*: Seit dem Erdgipfel in Rio de Janeiro im Jahr 1992 hat sich der Kampf des Volkes auf ökologischem Gebiet verstärkt. Der Widerstand gegen Großprojekte, gegen die großen Staudämme und gegen das Agrobusiness führt zur Mobilisierung und Vernetzung vieler Gruppen, wie man anlässlich von »Rio 20 plus« im Juni 2012 sehen konnte.

g) *Die neuen wissenschaftlichen Fortschritte*, die das Weltbild und die Haltung der Menschen verändern: die Informatik, die Biotechnologie, die Quantenphysik, die Nanotechnologie usw.

h) *Das Gesicht der Armen ausgehend vom Schlussdokument der Fünften Generalversammlung der Bischöfe Lateinamerikas und der Karibik in Aparecida* (64–65). Angesichts der Herausforderungen durch die neoliberale Globalisierung fordert das Dokument dazu auf, dass wir eine »andere Globalisierung« entwickeln, die von Solidarität, Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte geprägt ist. Das Dokument fordert uns dann dazu auf, »die Antlitze jener anzuschauen, die leiden«, und bietet eine lange Liste von Leidenden und Opfern der neoliberalen Politik, einer »Globalisierung ohne Solidarität, die die ärmsten Schichten betrifft«. Es lohnt sich, aus dieser langen Aufzählung einige dieser Gesichter der Armen herauszuheben:

- Das erste Antlitz der Armen, auf das verwiesen wird, ist eben das der *Gemeinschaften der Indigenas*, die am meisten unter der Ausbreitung des Agrobusiness, dem Bau der Staudämme und der Großprojekte für die Infrastruktur zu leiden haben.
- Dann folgen die *Frauen*, die aufgrund ihres Geschlechts oder ihrer sozioökonomischen Situation ausgegrenzt werden.
- Danach kommen die *Jugendlichen*, die eine schlechte Schulbildung bekommen und eben deshalb von einem Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden, der immer mehr Qualifikation erfordert.



- Die *Alten*, die sich nicht nur von Produktionsprozess ausgeschlossen, sondern auch von ihren Familien im Stich gelassen fühlen und über wenige Mittel für die notwendigen Medikamente und ärztliche Betreuung verfügen.
- Diejenigen, die im *informellen Sektor* zu überleben versuchen: die armen Arbeitslosen, Migranten, Flüchtlinge und landlosen Bauern.
- Die *Opfer des Menschenhandels*: Kinderprostitution, Sexsklavinnen und Sexsklaven, Opfer des Organhandels, Arbeiter in sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen aufgrund von Verschuldung.
- Der *große Bevölkerungsanteil in den Haftanstalten*, die Opfer einer unangemessenen Politik und selektiver Repression sind, die mehrheitlich arme und schwarze Jugendliche betrifft.

Das Schlussdokument von Aparecida beschließt diese Aufzählung, indem es das Folgende betont: »Dabei geht es nicht allein um Unterdrückung und Ausbeutung, sondern um etwas Neues, um den gesellschaftlichen Ausschluss. Durch ihn wird die Zugehörigkeit zur Gesellschaft, in der man lebt, untergraben, denn man lebt nicht nur unten oder am Rande bzw. ohne Einfluss, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht nur ›Ausgebeutete‹, sondern ›Überflüssige‹ und ›menschlicher Abfall.« (*Aparecida*, 65)

Wenn wir die Gesichter der Überflüssigen, der Opfer einer inhumanen Ökonomie, betrachten, dann verstehen wir die Anklage, die Papst Franziskus in *Evangelii Gaudium* erhebt: »Diese Wirtschaft tötet [...] das ist Ausschließung.« (*Evangelii Gaudium*, 53)

Doch trotz aller technischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritte, die Brasilien unter die acht mächtigsten Ökonomien der Welt gehievt haben, sind wir noch immer ein Land, in dem erschreckende Ungleichheit herrscht. Viele Bevölkerungsgruppen kämpfen noch immer um das, worum es in den Siebziger- und Achtzigerjahren ging: um Arbeit, Gesundheitsversorgung, Mobilität, Bildung, Obdach und Nahrung.

Dies sind die neuen Herausforderungen, die für uns die Frage aufwerfen: Was ist die Rolle der neuen historischen Subjekte, jener Gesamtheit, die sich hinter dem Wort »Volk«, der strukturierenden Achse der Volksbewegung, verbirgt? Es bleibt die Frage: Wie sieht unser Vorschlag für eine Bibellektüre aus, die diesen neuen Herausforderungen entsprechen kann? Die Bibellektüre ist von eben diesen Herausforderungen der Volksbewegung geprägt. Es handelt sich um eine gegenseitige Beeinflussung und Bereicherung.

## **Neue Herausforderungen, die sich aus der Bibellektüre des Volkes ergeben**

Die Lektüre durch das Volk birgt in sich einige sehr wichtige Herausforderungen, die man sich bewusst machen sollte. Wir zählen hier fünf dieser Herausforderungen auf:



## 1. Die feministische Lektüre oder die Lektüre aus Gender-Perspektive

Diese Art der Lektüre stellt die jahrhundertealte machistische Lektüre, wie sie die Kirchen betrieben haben, um das patriarchalische System aufrecht zu erhalten, infrage bzw. relativiert sie. Die Lektüre aus Gender-Perspektive kann nicht als eine Modeerscheinung oder als eine der vielen exegetischen Kuriositäten ohne größere Konsequenzen abgetan werden. Sie stellt eines der bedeutendsten Merkmale dar, die aus der Lektüre der Bibel durch das Volk entstanden sind. Sie reicht viel weiter, als dies auf den ersten Blick scheinen mag. In Brasilien erlangt sie aufgrund der überaus hohen Zahl von Frauen, die aktiv an den Bibelgruppen teilnehmen und den Kampf des Volkes an vielen Orten unterstützen, eine große Bedeutung. Im CEBI ist die Zahl der Leiter und Leiterinnen von Bibelgruppen groß, die sich in den letzten Jahren hier weitergebildet haben und die die Bibel-*lektüre* aus Geschlechterperspektive nicht im Sinne eines neuen Gebietes vertiefen, sondern als ein Merkmal, das die gesamte Bibel-*lektüre* des Volkes, wie wir sie leisten, prägen muss.

## 2. Wie ist mit dem Fundamentalismus umzugehen?

Bei den vom CEBI veranstalteten Bibeltreffen, die Menschen aus allen Bereichen des kirchlichen Lebens offenstehen, stellt sich immer mehr das folgende Phänomen ein: Das Studium und die Auslegung der Bibel erfolgen in einer deutlich befreienden Perspektive. Doch bei den Gottesdiensten, bei den Gruppengesprächen und in den Fragen zeigt sich eine andere Einstellung, in der sich ein Fundamentalismus mit der Theologie der Befreiung vermischt. Vor allem bei Jugendlichen! Wie kann man sich dieses Phänomen erklären? Woher kommt das? Ist es auf den Kontakt mit dem konservativen Flügel, mit den Charismatikern und *Pfingstlern* zurückzuführen? Oder rührt es etwa von den Defiziten her, die eine befreiende Grundhaltung der Bibel gegenüber aufweist? Kommt das vielleicht sogar aus einer tieferen Schicht, die das Unterbewusstsein der Menschheit verändert? Denn die Tatsache des Fundamentalismus ist nicht nur in den christlichen Kirchen zu beobachten, sondern auch bei anderen Religionen: im Judentum, im Islam, im Buddhismus ... Ja es gibt sogar Formen eines säkularen Fundamentalismus. Der Fundamentalismus stellt eine Gefahr dar. Er spaltet den Text vom übrigen Leben und von der Geschichte des Volkes ab und verabsolutiert ihn als einzigen Ausdruck des Wortes Gottes. Das Leben, die Geschichte des Volkes, die Gemeinde haben nichts mehr über Gott und seinen Willen zu sagen. Der Fundamentalismus macht das Wirken des Wortes Gottes im Leben zunichte. Er stellt den vollständigen Ausfall des kritischen Bewusstseins dar. Er entstellt den Sinn der Bibel und bildet den Nährboden für den Moralismus, den Individualismus, den politischen Konservatismus und den Spiritualismus der Schriftauslegung. Es ist eine entfremdete Sichtweise, die den Unterdrückten des Volkes zupass kommt, denn sie verhindert, dass die Unterdrückten sich der Perversität des Systems bewusst werden, das von den Mächtigen etabliert und am Leben erhalten wird. Innerhalb der katholischen Kirche wurde der Fundamentalismus



zum ersten Mal im Jahr 1993 im Lehrdokument der Päpstlichen Bibelkommission *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* mit starken Worten als verhängnisvolle Entwicklung kritisiert, die den Sinn der Bibel nicht respektiert.

### 3. Die Suche nach Spiritualität und unsere Auslegungsmethode

Allenthalben vernimmt man und spürt man die Sehnsucht nach mehr Tiefe, nach Mystik, nach Spiritualität. Die Bibel kann in der Tat eine Antwort auf diese Sehnsucht sein. Denn das Wort Gottes weist zwei grundlegende Dimensionen auf. Einerseits bringt es ein *Licht* mit sich. In diesem Sinne kann es dazu beitragen, die Gedanken zu erhellen, falsche Ideologien zu entlarven und ein kritisches Bewusstsein zu vermitteln. Andererseits bringt es *Stärke* mit sich. In diesem Sinne kann es die Menschen motivieren, ihnen Mut verleihen, Freude bringen, denn es ist die schöpferische Kraft, die das Neue hervorbringt, das Volk erschafft, Taten hervorruft, Liebe ermöglicht. Leider werden diese beiden Aspekte des Wortes Gottes in der pastoralen Praxis häufig voneinander getrennt. Auf der einen Seite haben wir dann die charismatischen Bewegungen, auf der anderen die Bewegungen der Befreiung. Die Charismatiker beten viel, aber oftmals mangelt es ihnen an einer kritischen Sichtweise, und sie neigen zu einer fundamentalistischen, moralisierenden und individualistischen Bibelauslegung. Deshalb entbehrt ihr Gebet oftmals der realen Grundlage im Text und in der Wirklichkeit. Die Befreiungsbewegungen wiederum haben ein stark ausgeprägtes kritisches Bewusstsein, doch oftmals fehlt es ihnen an Durchhaltevermögen und an Glauben, wenn es darum geht, menschliche Situationen zu bestehen und sich mit Beziehungen zwischen Personen auseinanderzusetzen, die einer wissenschaftlichen Analyse der Wirklichkeit zufolge nichts zur Veränderung der Gesellschaft beitragen. Zuweilen haben sie gewisse Schwierigkeiten, den Nutzen zu erkennen, den es haben könnte, viele Stunden ohne unmittelbares Ergebnis mit Beten zuzubringen.

### 4. Die Kultur der indigenen Völker

Wir müssen eine Bibellektüre überwinden, die als Werkzeug der Kolonialisierung diente. Im Mythos von Tucamã, der den Indios der Amazonasregion den Ursprung des Bösen in der Welt erklärte, ist nicht die Frau, sondern der Mann der Schuldige für die Übel. Bei einem Bibeltreffen stellte jemand die Frage: »Warum greifen wir nicht auf unsere Mythen zurück anstatt auf die Mythen des hebräischen Volkes?« Es gab darauf keine Antwort. Dieselbe Frage wurde in einem Bibelkurs in Bolivien gestellt. Die Teilnehmer, die fast alle Aymara waren, fragten: »Warum sollen wir nur die Bibel benutzen? Unsere Geschichten sind schöner, weniger vom Machismo geprägt und bekannter!« Die Religionen Asiens, die älter sind als die unsrige, haben vor Jahren dieselbe Frage gestellt. Worin besteht der Wert *unserer* Geschichte und *unserer* Kultur? Könnten sie nicht ebenso als *unser* Altes Testament gelten, in dem die Verheißungen verborgen sind, die Gott unseren Vorfahren machte und in dem *unser* Gesetz als »*unser*



Lehrmeister auf Christus hin« (Gal 3,24) enthalten ist? Das Evangelium hat das Alte Testament nicht beseitigt oder ersetzt, sondern es ergänzt und in einem bestimmten Sinn erschlossen (Matthäus 5,17). Das Alte Testament des Volkes Israel ist der inspirierte *Kanon* oder die *Norm*, die uns hilft, diese tiefere Dimension unserer Kultur und Geschichte, *unseres* Alten Testaments, zu erkennen und offenbar zu machen. In diesem Sinne sind die unterschiedlichen Initiativen einer indigenen, schwarzen oder einer Lektüre aus der Geschlechterperspektive von großer Bedeutung.

Viele fragen sich: Aber was machen wir mit dem überholten Weltbild der Bibel? Hier lohnt es sich, das Wort des Clemens von Alexandria, eines afrikanischen Weisen aus dem 4. Jahrhundert aus der Stadt Alexandria in Nordägypten, aufzugreifen. Er sagte: »Gott rettete die Juden nach jüdischer Art, die Griechen nach griechischer Art und die Barbaren nach Art der Barbaren.« Und wir können dies fortsetzen: »Die Brasilianer nach brasilianischer Art, die Argentinier nach argentinischer Art, die Lateinamerikaner auf lateinamerikanische Art usw.« Die Juden, die Griechen und die Barbaren waren jeweils zu ihrer Zeit und innerhalb ihrer Kultur, mittels der Eigenart ihres Glaubens und inmitten der vielen Krisen ihrer Geschichte fähig, die Zeichen der liebenden Gegenwart Gottes in ihrem Leben zu entdecken. So sind auch wir dazu aufgefordert, heute dasselbe zu tun, was sie zu ihrer Zeit taten, das heißt: dieselbe göttliche Gegenwart innerhalb unserer Kultur zu entdecken, ihr entsprechend unserem Weltbild Ausdruck zu verleihen, neue Weisen zu feiern zu schaffen, die der tiefsten Sehnsucht unseres Herzens entsprechen, diesen Glauben auf die anderen als eine Gute Nachricht für das Leben der Menschen ausstrahlen zu lassen und das zu tun, was Jesus zu seiner Zeit getan hat: die Frohe Botschaft Gottes weiterzugeben.

## 5. Notwendigkeit eines vertieften Bibelstudiums in Lateinamerika

Die Basisgemeinden schreiten voran und gewinnen an Tiefe. Allmählich steigt aus dem Innersten dieser Praxis des Volkes eine neue Haltung der Schriftauslegung auf, die eigentlich nicht *neu*, sondern vielmehr sehr *alt* ist. Sie muss sowohl von der Tradition der Kirchen her als auch von der exegetischen Forschung her gerechtfertigt werden. Die Bibellektüre ausgehend von den Armen und von der Sache der Armen unterliegt spezifischen Anforderungen. In dem Maße, in dem sie vorankommt, wächst die Sehnsucht nach einer gründlicheren wissenschaftlichen Vertiefung. Es gibt viele Leiter von Bibeltreffen aus dem Volk, die gern Kenntnisse der biblischen Sprachen hätten, die gern mehr über den ökonomischen, politischen, gesellschaftlichen und ideologischen Kontext wissen würden, in dem die Bibel entstanden ist, die gern jene Fragen aus dem Inneren der Bibel selbst heraus stellen würden, die heute das Volk in seiner Glaubenspraxis quälen. Es fehlt an akademisch ausgebildeten Leitern von Bibelkursen, die in der Lage wären, dieser wachsenden Nachfrage nach einer biblischen Ausbildung der Leiter von Bibeltreffen aus dem Volk zu entsprechen und das neue Problem anzugehen, das aufgrund der ungeheuren Verbreitung des Fundamentalismus entsteht.



## Schlussfolgerung: Von der Offenbarung des Johannes lernen

Das Buch der Offenbarung des Johannes bietet eine großartige Analyse der Wirklichkeit, mit der die christlichen Gemeinden gegen Ende des ersten Jahrhunderts konfrontiert waren. Sehr sachbezogen und schöpferisch zugleich stellt das Buch zwei große Bedrohungen heraus, die das Leben dieser Gemeinden in Gefahr bringen (Offb 13,1–18). Der große Widersacher des Heilsplans Gottes, der Drache, stachelt zwei Tiere auf, die die Gemeinde der Heiligen zu vernichten. Das erste Tier steigt aus dem Meer empor. Es ist gewalttätig und mordlüstern. Dieses erste Tier kann eindeutig identifiziert werden: Es ist das römische Imperium, das bereits über alles und alle herrscht. In den Siebziger- und Achtzigerjahren hatten wir es in Lateinamerika mit demselben Tier zu tun, und wir kannten seinen Namen: Es war der Staat, der der *Doktrin der Nationalen Sicherheit* folgte. Viele in ganz Lateinamerika wurden in dieser Konfrontation dahingerafft, und die Märtyrer, »die ins Gefängnis kamen und durch das Schwert umkamen« (Offb 13,10), waren zahlreich. Unsere Methoden der Bibellektüre wurden in diesem Kampf gegen das erste Tier entwickelt.

Doch dann änderte sich die Lage, und es erschien das zweite Tier. Dieses zweite Tier erhebt sich an Land, es steigt aus der Mitte der Gruppen und Gemeinden empor. Es gleicht einem Lamm, aber wenn es spricht, ist es der Drache selbst. Es wirkt große Wunder und lässt alle in Verwunderung und Verblendung verfallen. Es verführt die Menschheit mit Bildern und Wundertaten. Es verleiht ein Zeichen, das es allen, Großen und Kleinen, Sklaven und Freien, Reichen und Armen, ermöglicht, für ihren Verzehr zu kaufen und zu verkaufen (Offb 13,16). Für die Gemeinden des ersten Jahrhunderts war dieses zweite Tier der Geist des römischen Imperiums, der in den Münzen, im Geld, konkrete Gestalt annahm. Für uns hier in Lateinamerika ist dieses zweite Tier der Neoliberalismus, der mit seiner individualistischen Ideologie die Einheit der Gemeinden zerstört, der mit seinen konsumistischen Verführungen bewirkt, dass sich alle in Erstaunen und Verblendung auf die elektronischen Geräte und Techniken stürzen. Doch vor allem verführt es mit seiner theologischen Ideologie vom Wohlstand, vom Sieg und vom Wunder, von den Wunderheilungen und dem Erwerb von Reichtum.

Unsere Bibellektüre hat es verstanden, Methoden zu entwickeln, um dem ersten Tier zu widerstehen. Werden wir auch dem zweiten Tier widerstehen können?

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

## Anmerkungen

---

1 *Quilombos* nannte man in Brasilien die von entflohenen schwarzen Sklaven gegründeten Dörfer; Anm. d. Ü.

2 Eines der größten Bergbauunternehmen der Welt und größter Exporteur von Eisenerz; Anm. d. Ü.



3 Dieses Gesetz verbietet für einige Zeit die Kandidatur von in zweiter Instanz strafrechtlich verurteilten Politikern; Anm. d. Ü.

4 Die »Entdeckung« Lateinamerikas fand bekanntlich im Jahr 1492 statt, die Brasiliens jedoch im Jahr 1500; Anm. d. Ü.

## Literatur

---

APARECIDA: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.), Aparecida 2007. Schlussdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats Lateinamerikas und der Karibik (Stimmen der Weltkirche, 41), Bonn 2007

EVANGELII GAUDIUM: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.) Apostolisches Schreiben *Evangelii Gaudium* von Papst Franziskus, Bonn 2013.

## Die Autoren

---

**Carlos Mesters OCD**, ist 1931 in den Niederlanden geboren und gehört dem Orden der unbeschuhten Karmeliten an. Seit 1949 lebt er in Brasilien. Er ist promovierter Bibelwissenschaftler, arbeitet am Centro de Estudos Bíblicos (CEBI) mit Biblesegruppen und Basisgemeinden. Veröffentlichungen u. a.: Vom Leben zur Bibel – Von der Bibel zum Leben. Ein Bibelkurs aus Brasilien für uns (1983); Die Botschaft des leidenden Volkes (1982); Sechs Tage in den Kellern der Menschheit (1982). E-Mail: cmesters@ocarm.org.

---

**Francisco Orofino** ist ebenfalls Mitarbeiter am CEBI und begleitet Studiengruppen und Kirchliche Basisgemeinden in der Bibelarbeit.

Anschrift: Centro de Estudos Bíblicos (CEBI), CNPJ: 29.832.607/0001-10, Caixa Postal 1051 São Leopoldo / RS 93121-970, Brasilien.

---